

Wo immer Sie sich gerade befinden, sei es in einem Restaurant beim Mittagessen, bei einer Zusammenkunft von Freunden, zu Hause oder irgendwo anders, so werden Sie mit Vergnügen genießen ein oder zwei Gläser von Steguaiers **Goldene Medaille Bier.**

Es ist ein anregendes Getränk, schmeckend von aussergewöhnlichen Bestandteilen und vorzüglichem Bran.

Koffein eine Rinde heute heimischen Reine Gewürze enthält auf jedem Pilsener.

Steguier Brau Co.
Scranton Telephone:
211, 456. Reus, 1533

Hrn. F. Kiesel,
Passage-Notariats- und Bau-Geschäft, Feuer-Versicherung.
(Etabliert 1859.)

115 Lakawanna Ave., Scranton, Pa.
Schiffahrt jeder Dampfboote nach und von Europa und dem Orient.
Bermögens sowie Vermögensverwaltung, Vollmacht, Testament und, angereichert, Vermögensgegenstände, Verträge, Verleihen nach allen Gesetzen.
Verkauf von Häusern und Bauplänen.

Gebrüder Schuer's
Konditorei
Cradler's Cakes
Bäckerei,
No. 343, 345 und 347 Brook Street
gegenüber der Knopf-Fabrik,
Scranton.

Wenig Brod jeder Art.

Immer Bequem.
Es können werden Ihren Tisch jeden Tag um 9 Uhr. 11.00 Uhr eine Speisekarte mit 3 Prozent Zinsen. Sie können jeden Tag jeden Tag im Jahr ohne Mühe, in der Wohnung des Kunden für die Besorgung von 50 verschiedenen Arten für die Familien, die in den Städten und in den Dörfern sind. Dies ist für die besten und billigsten Preise.

Die Notariats-Abteilung fertigt Vollmachten und verschiedene gesetzliche Dokumente in allen europäischen Sprachen an. Besorgt Pässe für Kinder von den Eltern. Gebührenden nach allen Teilen der Welt.

Blau Banking House,
218 Lakawanna Ave., Scranton

Alt Weidelberg
Restauration:
A la Carte, Table d'hôte
von 12-2 Uhr Nachmittags.
Importierte und blesige Biere, keine Lande-er Cigarren. Separate Gesellschaftszimmer.
Albert Jenke, Eigenth.
206-210 Penn Avenue.

Lohmann's,
323-325 Spruce Straße.
Club-Frischhild.
Dinner und Kaufmann's Lunch
11.30 bis 2.
A la Carte immer.
Theater Gesellschaften Spezialität.
Wurst von bekannten Solisten.
Prompote Bedienung.
John C. Haas, Eigenthümer.

Hermann Gogolin,
Besitzer des
Hermann Cafe's,
318-320 Spruce Straße,
(neben dem Hotel Vermont.)
Die besten Biere frisch aus Bayern. Beste Cigarren und Cigaretten. Während der Saison: Gart- und weichenalige Crabs und Clams.
Kaufmann's Mittagessen, täglich, 20 Cent

Hotel Belmont,
Lakawanna u. Adams Avenues,
in nächster Nähe des Central Hotel und des Lakawanna Bahnhofs.
Wenzel & Holzner, Eigenthümer.
Das Hotel wird nach europäischem Plane geleitet. Beste Küche, luftige Zimmer prompt Bedienung. Die besten Biere und importierten Getränke und prima Cigarren. Besondere auch Frühstück, Lunch und Abend, Tafelgesellschaft. Besondere des Deutschen Kaisers.

W. Seidler's
Deutsche Bäckerei
210 Franklin Avenue.
Schweizerischer Kaffee täglich frisch. Ma-kafee und Thee sowie leichte Getränke.

Schadt & Co.,
Allgemeine Versicherungs
403-4 Meads Gebäude.
Bede Telephone.

Massenselbstmord.
Beispiele von Bevölkerungsrückgang im Altertum.

Übertriebenes Geschlechtsleben war in der Regel Ursache des Verfalls.

Für die wichtigsten Kulturvölker der Gegenwart ist ein Problem emporgetreten, an dessen Möglichkeit man vor 10 Jahren noch nicht entfernt dachte: das der Geburtenabnahme in so großem Umfange, daß die Bevölkerungszunahme dadurch ernstlich bedroht wird. Am weitesten haben sich die Dinge in Frankreich entwickelt, wo die Presse, die öffentliche Meinung, gemeinnützige Gesellschaften, die Staatsregierung darauf bedacht sind, dem Geburtenrückgang Einhalt zu tun, der bereits so weit vorgeschritten ist, daß Frankreich nur ausnahmsweise noch eine ganz minimale Bevölkerungszunahme aufweist. Ferner wird das Problem in den großen englischen Siedlungscolonien empfunden: namentlich in Canada, noch schärfer in Australien; jetzt aber auch bereits in Großbritannien selbst. In den Vereinigten Staaten liegen die Dinge nicht anders. Wenn hier noch immer eine starke Vermehrung der Volkszahl zu beobachten ist, so ist der Grund dafür hauptsächlich in der starken Einwanderung und dem Kinderreichtum der im letzten Jahrzehnter Eingewanderten zu suchen, während die eingeborenen Amerikaner, besonders im Nordosten, bereits zum Teil eine rückgängige Bevölkerungsbewegung zeigen. Und nun ist das Gespenst der negativen Bevölkerungsbewegung auch in Deutschland aufgetaucht, wenigstens es hier von manchen Seiten übertrieben worden ist.

Immerhin verdient es die ernste Beachtung. Denn wie das Auftreten dieses Problems bei den genannten Kulturvölkern zeigt, kann es nicht auf Zufall beruhen, muß vielmehr irgendwelchen Ursachen zugeschrieben sein, die übereinstimmend bei allen Nationen in Wirklichkeit treten, die eine gewisse Kulturstufe erreicht haben und unter gewissen Lebensbedingungen stehen. Auf das Deutlichste tritt diese Gesetzmäßigkeit zutage, wenn wir uns daran erinnern, daß auch im klassischen Altertum in einer bestimmten Kulturperiode und unter bestimmten Lebensbedingungen genau ebenso Geburtenrückgang und in seinem Gefolge Bevölkerungsmangel eintrat, wie wir sie heute bei den führenden westlichen Völkern beobachten oder befürchten.

Für Griechenland bedeutete wohl der peloponnesische Krieg den Wendepunkt der sinkenden Volkskraft, für Rom der zweite punische Krieg. Schon vor der Geburt Christi hatte sich das Problem so verschärft, daß die altgriechische Welt im Aussterben begriffen war und die altromische deutsche Angelegenheit des physischen Rückgangs zeigte.

In der Schlacht von Plataea kämpften 8000 Spartaner. Ein Jahrhundert später bemerkte Aristoteles, daß der Staat kaum noch 1000 dienstfähige Männer zähle und durch Menschenmangel untergehe. Wiederum zwei Jahrhunderte später schrieb der weisliche Polybios im 4. Kapitel des 37. Buches seiner Geschichte, daß Griechenland nunmehr von einer Kinderlosigkeit und überhaupt von einer Abnahme der Bevölkerung heimgesucht werde, „in deren Folge die Städte verödet wurden und Unfruchtbarkeit sich einstellte, obgleich wir weder ununterbrochene Kriege noch Seuchen hatten“. Und er fügt sogleich die Gründe hinzu, die seiner Meinung nach diese Erscheinung verursacht haben: „Weil nämlich die Menschen in Hoffart, Habgier und Vergnügungssucht geraten sind und weder heiraten, noch, wenn sie heiraten, die Kinder, die sie bekommen, aufziehen mögen, sondern meistens kaum eins oder zwei, um sie reich hinterlassen und in Leppigkeit aufziehen zu können, so nahm das Uebel schnell und unmerklich überhand.“

In der Tat hat Polybios damit die Grundursache angegeben, die damals wie heute für die Erscheinung des Geburtenrückgangs maßgebend war. Es liegt im Wesen einer solchen Entwicklung, daß sie sich immer mehr verstärkt und endlich so scharfe Formen annimmt, daß das Uebel, auch wenn man es ursprünglich hätte übersehen wollen, sich dann doch der allgemeinen Aufmerksamkeit aufdrängt.

Auch Strabon machte die Beobachtung, daß von den 100 Städten Latoniens zu seiner Zeit außer Sparta selbst kaum noch 30 Städte übrig geblieben waren. Und ebenso weist Plutarch auf die erscheinende allgemeine Verödung Griechenlands und der ganzen alten Welt zu seiner Zeit hin.

Aber nicht nur bei den Hellenen traten Geburtenrückgang und Bevölkerungsrückgang in die Erscheinung, sondern auch bei den Römern, deren Volkskraft ursprünglich unerschöpflich geschienen hatte. Bis zum zweiten punischen Kriege ist kaum etwas von solchem Rückgang zu bemerken. Dann aber beginnt er mit außerordentlicher Schnelligkeit. Als der Krieg gegen die Gallier 225 v. Chr. geführt wurde, betrug die Zahl der unter den Waffen stehenden Römer und Bundesgenossen 210,000 Mann, und in den Herceulisten waren noch weitere 558,000

Mann eingetragen. Weniger als ein Jahrhundert später machte aber Polybios (Buch I Kapitel 64) darauf aufmerksam, daß die Römer, obwohl sie in der Zwischenzeit die Welt Herrschaft errungen hatten und Nulleher eine weit bedeutendere Macht besaßen als früher, weder so viele Schiffe mehr besaßen noch mit so vielen großen Flotten in See gehen konnten als früher. Julius Cäsar entsetzte gar wiederum 100 Jahre später (46 v. Chr.), bei der damals abgehaltenen Volkszählung, einen allgemeinen erschreckenden Menschenmangel. Ebenso sprachen sich Dio Cassius und Diodorus Siculus über den Menschenmangel ihrer Zeit aus. Letzterer meint, daß die jetzige Entvölkerung der Städte gegenüber der ehemaligen Menschenfülle eine allgemeine Klage sei.

So wählte die Volkskraft der Hellenen und der Römer allmählich dahin. Gewiß hatte das Schwert seine verderbliche Rolle dabei gespielt. Insbesondere in den römischen Bürgerkriegen waren durch Marius, Sulla und andere Parteiführer zahlreiche wehrfähige Männer im besten zeugungsfähigen Alter dahingerafft worden. Wir wissen jedoch aus anderen geschichtlichen Beobachtungen, daß dies nicht der Grund für ein Verwelken der Volkskraft sein kann; denn von der gewaltthätigen Verminnerung der Bevölkerung erholt sich ein Volk, dessen Wurzeln gesund sind, in der Regel schnell. Was den raschen Geburtenrückgang bei Hellenen und Römern verursachte, war eben jener luxuriöse Sinn, über den Polybios klagt. Ueberall, wo Neigung zur Bequemlichkeit und zu übertriebenem Lebensgenuss emporwacht, wird andererseits jenes Pflichtgefühl zurückgelassen, dann erlischt, das in einfacheren wirtschaftlichen Verhältnissen ein lebendiger Quell fürpfortlicher und selbsterhaltender Volkskraft ist. Diesen Quell nicht verschütten zu lassen, ist vielleicht die wichtigste Aufgabe der Staatskunst allerdings eine Aufgabe, die außerordentlich schwer zu lösen ist. Daß die Abnahme der Geburtenzahl im alten Rom nicht auf körperliche, sondern auf sittliche Ursachen zurückzuführen war, wurde deutlich durch die erscheinende Unfruchtbarkeit, die schon im ersten Jahrhundert v. Chr. um sich griff und die sich in der Kaiserzeit soweit steigerte, daß endlich selbst vornehme Matronen es für ein Zeichen von Eileganz und Geistesfreiheit hielten, wenn sie sich als Prostituierte einschreiben ließen. Auch die Aussetzung von Stillprämien durch Kaiser Antonius Pius im 2. Jahrhundert n. Chr. zeigt, daß die veränderten Anschauungen der Frauenwelt einen wesentlichen Teil der Schuld trugen.

Karibische Stürme.

Mit der Eröffnung des Panamakanals wird der Schiffsverkehr über das Karibische Meer einen ungeheuren Zuwachs gewinnen. Damit erhalten aber die verheerenden Wirbelstürme (Hurricane) Westindiens eine erhöhte Bedeutung, und das Nordamerikanische Wetterbureau hat eine sorgfältige statistische Untersuchung über diese Wirbelstürme betanlaßt, die Dillver 2. Fastig kürzlich veröffentlichte. Hiernach tritt ungefähr ein Drittel dieser Stürme zwischen 12 Grad und 26 Grad nördlicher Breite und 56 Grad bis 90 Grad westlicher Länge auf. Nach dem Bericht von Professor Säuring über diese Untersuchungen ist am meisten von den Stürmen bevorzugt eine Bahn, die durch das nördliche Karibische Meer zwischen den Windward-Inseln und Jamaica von Ost nach West, darauf durch den Yucatankanal oder über das westliche Cuba nach Nordwesten führt. Im östlichen Teil des Busens von Mexiko biegt die Bahn nach Nordosten um und geht über die Halbinsel Florida in den Atlantischen Ozean. Die nächste häufige Sturmzone führt von der nördlichen Gruppe der Windward-Inseln über die Bahamas nach Westnordwest und biegt östlich vor Florida nach dem Atlantischen Ozean um.

Bemerkenswert ist die Möglichkeit des Einsetzens der Sturmzeit in der zweiten Dekade des Augusts und des Aufhörens Ende Oktober. Nicht weniger als 88 Prozent der Stürme fallen in diesen Zeitraum. Die durchschnittliche Fortbewegung der westindischen Orkane beträgt ungefähr 20 Kilometer in der Stunde. Es kommen auch starke Verzögerungen vor, so daß die Stürme bisweilen sogar 5 Tage nahezu stationär bleiben können. Die Geschwindigkeit steigt rasch an, sobald die Hurrikane in die westlichen Luftströmungen gelangen; besonders ausgeprägt ist dies in den Monaten September und Oktober. Die durchschnittliche Dauer eines westindischen Orkans beträgt fünf bis acht Tage. Es kommen aber bisweilen auch Orkane vor, die den ganzen nordatlantischen Ozean überqueren und eine Dauer bis zu 19 Tagen besitzen. Was die Vorauszeichen für das Auftreten eines tropischen Orkans betrifft, so sind diese in Westindien keineswegs so deutlich und ungewisselhaft, als man gewöhnlich annimmt. Die sichersten Vorboten sollen stark divergierende Zugrichtungen der oberen Wolken sein, sowie eine Steigerung des böigen Wetters mit Regenschauern, die langsam einsetzt.

A BEAUTIFUL GLIDE WALTZ.
(„Schlittschuh-Walzer“.)
As played by the Renowned Gilmores Military Band. E. W. Heinzman.
Moderato. *Solo*

Copyrighted by the American Melody Co., New York.

Vom Schlittschuh.

Man kann ein guter Schlittschuhläufer sein auch ohne zu wissen, woher das Wort Schlittschuh kommt. Die scheinbar nabelgebende Herkunft des Wortes erhebt kein Nachsinnen darüber. Woher denn eine Erklärung? Die Sache ist doch lächerlich einfach: ein Schuh mit einem kleinen Schlitten darunter, das gibt einen Schlittschuh. Dies ist aber unzutreffend.

Das Wort ist eine volksetymologische Umbildung und heißt eigentlich Schlittschuh, „Schlittschuh“, und bedeutet ursprünglich einen Schuh, mit dem man weite Schritte machen kann, oder einen Krüschschuh. Die Form Schlittschuh hat sich im Neuhochdeutschen erst im Laufe des Jahrhunderts entwickelt. In Schlittschuh steht ein altes Zeitwort sriden - weit ausfahren, lange Schritte machen (engelsch: „to stride“). Noch von Goethe wird diese Form neben Schlittschuh verwendet und im Schwedischen heißt das Wort sogar „stridsko“.

Weinpunsch.

Man übergießt 2 Pfund Zucker mit 1 Pint todenem Wasser, läßt es so lange stehen, bis sich der Zucker aufgelöst hat, gibt dann eine Flasche Wein, etwas Arrak nebst dem Saft von zwei Zitronen dazu, rührt alles gut durcheinander und serviert das Getränk kalt in Gläsern.

Cruikers.

Eine Tasse Zucker, 3 Schüssel Butter, 1 Tasse Rahm, 3 Tassen Mehl, mit 2 Teelöffeln Backpulver und 2 Teelöffeln Salz zusammenrühren, dann noch 10 bis 12 Eigelb hinzugeben, das einen reichen Teig gibt, aus dem man Ringe, Streifen oder Wierze schniebt.

Männer und Knaben
Frühling und Sommer Stile.
Wir müssen unsere eigene Trompete blasen. Es giebt niemand, der es für uns bläst. Unsere Kunden wissen uns natürlich, aber wir können für viele nicht warten. Wir wollen, daß sie wissen, daß wir bereit sind, die Augen mit den besten Kleidern, Kopfbedeckungen, Fußbekleidungen und Accessoires, welche unser Geist und Erfindung erlangt haben.

KRAMER BROS.,
Der moderne Laden.
825 Lakawanna Avenue.

Deutsche Schön-Färberei,
327 N. Washington Ave.
Beide Etagen.
Alle Arbeit nach bester Weise vollführt. Dem Reinigen und Färben spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit abgeleht und abgeliefert.
Geo. W. Schmidt, Eigenth.

Wer auch sieht, Wein und Cognac, Verkauft beim Viktor Rod sein Lebenslang.

Viktor Rod,
SCRANTON HOUSE,
Gegenüber der D., L. & W. Straßenstation,
Lakawanna Avenue, Scranton, Pa.

Vaseline
Kampher-Eis.
Besonders gut für Kinder.
Verlangen Sie Vaseline Kampher-Eis. Gepack in Tuben und Dosen. 15c. Apotheken und Department-flores überall.
Chefcabrough Mfg. Co.
(Incorporated)
41 State Street, New York City.